



Dieses Bild aus der Anfangszeit des Kindergartens zeigt im Hintergrund die freie Fläche, auf der heute unter anderem das neue Amalie-Sieveking-Haus steht. Ein Trampelpfad führte zur Honselstraße. • Fotos: Kita „Schatzkiste“



Aus zwei Kindertageseinrichtungen wurde 2013 eine – das galt auch für die beiden Teams, die erst zusammenwachsen mussten.

Die „Tante“ mit der Kittelschürze

„Schatzkiste“: Hochmodernes Familienzentrum kaum noch vergleichbar mit Kindergarten vor 50 Jahren

Von Bettina Görlitzer

LÜDENSCHIED • Das Familienzentrum „Die Schatzkiste am Annaberg“ ist heute mit 125 Kindern in sechs Gruppen die größte Kindertagesstätte in der Stadt. Betreut werden Jungen und Mädchen vom Säuglingsalter bis zum Schuleintritt. Als 1965 am Annaberg ein Gemeindehaus mit Kindergarten gebaut wurde, waren die Zeiten noch ganz andere.

Jahren war noch keine Rede, ganz zu schweigen von Plätzen für Säuglinge und Kleinkinder. Auch Betreuungszeiten, die beiden Eltern die Berufstätigkeit ermöglichen sollen, waren damals kaum von Bedeutung. Viel hat sich in den vergangenen 50 Jahren im Kindergartenalltag verändert. Das meiste davon hat Annelie Burghof miterlebt. Seit 1972 arbeitet sie als Erzieherin am Annaberg.

Von einem Recht auf einen Kindergartenplatz ab drei

Aber auch Leiterin Marliese Lüling und ihr Stellvertreter Sven Schneider wissen von den geänderten Anforderungen zu berichten. Vieles, was Kinder früher noch im Elternhaus lernten, übernehmen jetzt die Kitas, was nicht zuletzt auch dem Alter der Kinder geschuldet ist. In der „Schatzkiste“ gibt es aktuell eine Krippengruppe für zehn ganz kleine Kinder. Eine altersgemischte Gruppe mit Kindern ab zwei Jahren bietet Platz für 20 Jungen und Mädchen. Das Gebäude ist barrierefrei, was auch für Eltern und Großeltern von Bedeutung ist, wie der stellvertretende Leiter Sven Schneider betont.

ZITAT



„Früher trugen Erzieherinnen Kittelschürzen – da hatte man in den Taschen alles dabei, vom Taschentuch bis zum Kuli.“

Annelie Burghof, seit mehr als 40 Jahren Erzieherin am Annaberg

Das Fest am Sonntag

Gefeiert wird das Jubiläum morgen gemeinsam mit dem 50. Geburtstag des benachbarten Amalie-Sieveking-Hauses. Los geht es um 10 Uhr mit Gottesdiensten im Amalie-Sieveking-Haus und in der Kreuzkirche. Von dort aus ziehen die Kinder zum Annaberg, wo viele Attraktionen und Überraschungen für kleine und große Besucher jeden Alters geplant sind. Unter anderem soll es eine Ausstellung zu Spielen aus den 1960er-Jahren – dem Gründungsjahrzehnt des Kindergartens – geben. Spiele aus früheren Jahrzehnten, wie zum Beispiel Gummi-Twist, sollen ebenfalls reaktiviert werden. Abgerundet werden soll das Fest mit einem „Edel-Trödelmarkt“ mit Tombola.

Stadtgespräch
50 JAHRE KITA AM ANNABERG

zählt: „Man hatte alles dabei, was man brauchen konnte, vom Taschentuch bis zum Kuli.“ Der Tag begann mit einem gemeinsamen Frühstück. Aktivitäten in den Gruppen machten meist alle Kinder zusammen, der Alltag war strukturierter.

sowie Hausmeisterwohnung und zwei weitere kleine Wohnungen. Alle Bereiche waren demnach voneinander getrennt und hatten eigene Eingänge. In dem Artikel aus dem Jahr 1965 ist sogar die Rede davon, dass am Ende der Annabergstraße, wo bereits ein neues Pfarrhaus gebaut wurde, später auch eine Kirche entstehen sollte. Das ist bekanntlich nicht erfolgt.

Dafür kam 1990 ein Anbau an den Kindergarten, weil die Stadt Lüdenscheid einen steigenden Bedarf an Tagesstätten-Plätzen decken musste. Der Kindergarten wurde von drei auf vier Gruppen mit 95 Kindern erweitert. Seit 2012 ist die Einrichtung am Annaberg Familienzentrum. Im Rahmen des großen Bau- und Umbauprojektes „Kreuzkirche 2010“ der Kirchengemeinde wurden 2013 die Kitas „Schatzkiste“, die bis dahin im Kellergeschoss der Kreuzkirche untergebracht war, und „August-Hermann-Francke“ zusammengelegt zur „Schatzkiste am Annaberg“, der größten Kindertageseinrichtung der Stadt. Vordereingänge war neben dem Neubau des Gemeindehauses an der Worthstraße, das nunmehr Platz auch für die bis dahin an der Annabergstraße ansässigen Gemeinderäume

bietet, ein umfangreicher, barrierefreier Umbau des Kindergartens.

Fast zeitgleich wurde neben der Neubau des Amalie-Sieveking-Hauses errichtet. Ein Glücksfall für beide Seiten, wie sich alle Beteiligten einig sind. Denn es ist schnell eine enge Verbindung zwischen dem Seniorenheim auf der einen und der Kindertagesstätte auf der anderen Seite gewachsen, von der die älteren Menschen genauso wie die Kinder profitieren, sagen die Leiter Marliese Lüling (Kita) und Udo Terschanski (Amalie-Sieveking-Haus).

Als Familienzentrum arbeitet die Kita aber nicht nur mit dem Sieveking-Haus zusammen, sondern unter anderem auch mit Einrichtungen des Diakonischen Werks, mit dem Verein Tages- und Pflegeeltern Tupf, mit der Frühförderung des Märkischen Kreises und mit Logopäden.

Der Kindergartenalltag spricht heute längst nicht mehr dem vor 50 Jahren. Annelie Burghof erinnert sich unter anderem noch dran, dass sie von den Kindern „Tante Annelie“ genannt wurde. Kittelschürzen als Arbeitskleidung waren Pflicht – und mit ihren großen Taschen gar nicht so unpraktisch, wie die Erzieherin er-

Heute gibt es immer noch konkrete Angebote, aber die Jungen und Mädchen suchen sich selbst aus, wann sie essen, spielen oder basteln. Das ermöglichte es den Erziehern ganz anders auf die individuellen Bedürfnisse einzugehen und die Kinder bei ihren Aktivitäten besser zu beobachten und ihre Fähigkeiten einzuschätzen, betont Sven Schneider. Früher beschränkte sich der Kindergarten ausschließlich auf die Vormittagsstunden. Das Mittagessen kochte die Mama zuhause. Später kamen am Nachmittag freiwillige Angebote hinzu.

Alles das hat sich in den vergangenen Jahren massiv geändert, „weil sich Familie geändert hat“, sagen die Erzieher. Viele, was früher ganz selbstverständlich zuhause gelernt wurde, vermitteln jetzt die Mitarbeiter in den Kindertageseinrichtungen, manchmal angefangen vom Essen übers Schleife binden bis hin zu vielen sozialen Kompetenzen. „Verhaltensauffällige Kinder gab es früher kaum“, sagte zum Beispiel Annelie Burghof. Außerdem sei es Voraussetzung gewesen, dass Kinder „trocken“ waren, wenn sie in den Kindergarten kamen – aber die meisten waren da auch schon vier Jahre alt.



Selbst gebastelte und selbst gestaltete Kostüme gehörten immer schon zum Kindergartenalltag.



Den Gemeindesaal im Haus konnten die Kindergartenkinder früher auch für ihre Veranstaltungen nutzen.



Auf diesem Bild tragen die Erzieherinnen noch, wie es früher als Arbeitskleidung üblich war, Kittelschürzen.



Vater-Mutter-Kind – immer schon ein Spiel, bei dem die Kinder soziale Kompetenzen trainierten.



Ein Kindergarten ohne Sandspielzeug ist undenkbar.



Bei der Einweihung der neuen „Schatzkiste am Annaberg“ 2013 ist im Hintergrund des Spielgeländes bereits der Neubau des Amalie-Sieveking-Hauses zu sehen. • Fotos (2): Görlitzer